

6 Kemptner Hütte, 1844 m

 Klassischer Stützpunkt am Heilbronner Weg

BW, ●

Besitzer

DAV-Sektion Allgäu-Kempten, 1891 erbaut

Öffnungszeiten

Mitte Juni bis Mitte Oktober

Übernachtung

100 Zimmerlager, 190 Matratzenlager

Kontakt

Tel.: 0 83 22/70 01 52,
www.kemptnerhuette.de

Tipps

Hütteneigene Bockstark-Merchandising-Kollektion, Ferienparadies Spielmannsau, Rinderbraten nach Hüttenart

Talort/Ausgangspunkt

Oberstdorf, Parkplatz Ortseingang
Spielmannsau (1071 m)

Streckendaten

Aufstieg: 775 hm, 5,6 km, 2¼ Std.
Abstieg: 775 hm, 5,6 km, 1½ Std.
Gesamt: 1550 hm, 11,2 km, 3¾ Std.

Anforderungen

Ambitionierte, mittellange Bergwanderung auf einfachen und mittelschweren Wegen, im Sperrbachtobel Trittsicherheit erforderlich (oft nass und rutschig), Seilversicherungen wegen Absturzgefahr

Karte

BLVA UK L 8, Allgäuer Alpen, 1:50 000

Touren

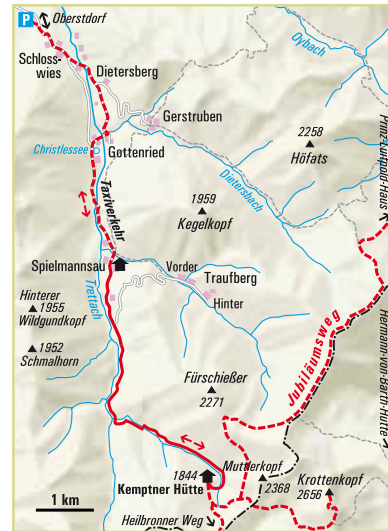
Krottenkopf (2656 m), BS, 2¾ Std.;
Muttlerkopf (2368 m), BW, 1½ Std.;
Jubiläumsweg zum Prinz-Luitpold-Haus,
BW, 9 Std.; Heilbronner Weg zum Waltenberger Haus, BS, 3½ Std.;
Allgäu-Trek: 1. Tag: Fiderpasshütte, 2. Tag: Mindelheimer Hütte, 3. Tag: Rappenseehütte, 4. Tag: Waltenberger Haus, 5. Tag: Kemptner Hütte, 6. Tag: Prinz-Luitpold-Haus, 7. Tag: Willersalpe

Bahn & Bus

DB München–Oberstdorf,
Taxi bis Spielmannsau

Die Tour zur Kemptner Hütte ist keine Halbtagestour. Man muss sich Zeit nehmen und auf eine sehr abgelegene Gegend einlassen, die nicht »zack, zack« im Vorbeimarschieren erkundet werden kann. Wie beim großen Stillach- und Rappental oder auch beim Oytal hat die Annäherung von Norden ins Gebiet des Allgäuer Hauptkamms einen ganz eigenen Charme. Alle südlich von Oberstdorf gelegenen Täler sind großteils für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt. Das verleiht den tief liegenden Tallagen eine himmlische Ruhe und unatürliche Ausstrahlung. Man bekommt schnell ein Gefühl dafür, dass dies die südlichsten Ausläufer der Republik sind, jenseits der Berge ein anderes Land liegt, jedoch Grenzen, Tanktourismus oder kitschige Souvenirstände, wie man sie von Passstraßen her kennt, weder hüben noch drüben anzutreffen sein werden. Die Heimat und das »Ausland«, vielleicht auch die Sorgen und Nöte scheinen hier weiter weg zu sein als in den Bergen der Voralpen. Gute Voraussetzungen also für eine erlebnisreiche und entschleunigte Hüttenbergwanderung!

Der Kemptner Alpinist Anton Hengeler entwarf in den 1880er-Jahren den Plan eines großen Allgäuer Höhenwegs vom Biberkopf bis zum Iseler. Er sollte auch über die Obere Mädelealp führen. Der Gedanke, hier eine Alpenvereinschütte zu bauen, wurde (zunächst in der Sektion Augsburg) schon während der 1870er-Jahre laut. Man verwarf ihn wieder, hauptsächlich deshalb, weil von der deutschen Seite her ein geeigneter Weg fehlte. Er entstand erst, als die Sektion Allgäu-Kempten 1888 mit erheblichen Kosten den heutigen Weg durch den engen Sperrbachtobel schuf. Gebaut hat ihn – wie manch anderen Steig in den Allgäuer Bergen – die Wegmacherfamilie Klein aus Rubi. Jetzt konnte man daran gehen, an der Kreuzung des großen Höhenwegs mit dem Übergang von



Oberstdorf ins Lechtal ein Schutzhaus zu bauen und so die große Lücke zwischen Waltenberger Haus und Rappenseehütte im Westen und dem Prinz-Luitpold-Haus im Osten zu schließen.

Eine kleine Hütte zu bauen beschloss die Sektion Allgäu-Kempten in ihrer Mitgliederversammlung im Januar 1890. Mit notarieller Urkunde vom 3. Oktober 1890 erwarb man von der Gemeinde Holzgau unentgeltlich eine Fläche von »3 ar vier Meter westlich der Obermädelehütte«. Im Juli 1891 wurde in der Spielmannsau mit dem Maurermeister Franz Josef Planegger aus Holzgau ein Bauvertrag unterzeichnet; mit dem Bau hatte man schon am 1. Juni begonnen.

Am 16. August konnte die Hütte bereits eingeweiht und den Bergsteigern übergeben werden. Auf 16 Matratzen und zwei Heulagern bot sie bis zu 30 Personen Platz. Ein zunächst gebautes »Damenkabinett« wurde zwei Jahre später schon in eine Küche nebst Schlafräum für die Bewirtschafterin umgewidmet. Romantisch überschwänglich, im Stil der Zeit, wurde der Hüttenbau begrüßt. Zitat aus der damals weiter-



In der Bildmitte liegt im Schatten der Felsweg durch den berüchtigten Sperrbachtobel, der von der Sektion Allgäu-Kempten 2010 vorbildlich gesichert wurde. Im Winter rauschen oft Lawinen aus den Bergflanken rechts oberhalb über den Weg.

breiteten Gesellschaftszeitschrift »Gartenlaube« aus dem Jahr 1892, Nr. 6: »Seit einer Reihe von Jahren sind die verschiedenen alpinen Vereinigungen bestrebt, durch Errichtung von Schutzhütten mitten in der Bergeinsamkeit das Vordringen in die Herrlichkeit der großartigen Alpenwelt zu erleichtern. Ausgerüstet mit bequemen Nachtlagern, Eß- und Trinkvorräten, bieten sie gleichsam die weit vorgeschobenen Posten der Kultur, von denen aus der Natur- und Gebirgsfreund seinen Vormarsch antritt in die wundersame Welt der Spitzen und Schrofen, des ewigen Eises und Schnees. ... Eine der jüngsten ist die von der Sektion Allgäu-Kempten errich-

tete Kemptnerhütte am Obermädeleloch, jenem Übergang vom Trettachtal oberhalb des vielbesuchten Oberstdorf im bayerischen Allgäu hinüber nach dem oberen Lechtal.«

Die Hütte wurde beliebtes Ziel vieler Bergsteiger und war schon bald zu klein. Nicht zuletzt der Heilbronner Weg brachte neuen Zulauf. Wegen vieler Klagen über »grauenvolle, drangvolle Enge im Nachtquartier« beschloss man 1903 – »schweren Herzens«, wie der Chronist ausdrücklich vermerkt – die Erweiterung der Hütte. Abermals und wiederum gratis erhielt die Sektion von der Gemeinde Holzgau den benötigten



Die selbst gemachten Süßspeisen der Hüttencrew versüßen den Wanderern und Bergsteigern den Aufenthalt auf dem schönen Alpinrefugium zu Füßen des Allgäuer Hauptkamms.

Grund. Die Einweihung des neuen Hauses 1904 war ein gesellschaftliches Großereignis. Viel Prominenz war zur Stelle, Reden wurden gehalten und Hochs ausgebracht, auf den Kaiser selbstredend, aber auch auf den Centralverein in Wien. Groß und ausführlich berichtete die Tagespresse über die Feier oben an der Hütte und abends unten in der Spielmannsau. 47 Nachtlager hatte die Kemptner Hütte jetzt; das neue Führerzimmer diente zugleich als Winteraum. Im gleichen Jahr wurde der Aufstieg durch den Sperrbachtobel verbessert. Italienische Arbeiter sprengten den Weg – der bis dahin an der Sohle des Tobels verlaufen war – in die Flanke des Fürschießers so ein, wie er heute noch besteht. Mehr als 1000 Kubikmeter Fels und Geröll mussten bewegt werden. Von einer großen, beinahe »gasthausähnlichen« Hütte war beim Fest 1904 die Rede gewesen. Aber das Bergsteigen nahm nach dem Ersten Weltkrieg einen solch großen Aufschwung, dass auch auf der Kemptner Hütte »unglaubliche Zustände« herrschten, wenn 200 müde Wanderer sich um die Schlafplätze bewarben.

Ein Barackenanbau 1925 brachte neue Lager. Für Mulistall, Waschküche und Winteraum, der auch damals schon zugleich Selbstversorgungsraum sein sollte, wurde ein Nebengebäude angefügt. 1926 kam elektrisches Licht auf die Hütte, als Hüttenwirt Josef Frey ein klei-

nes Elektrizitätswerk gebaut hatte. Altbau und die Provisorien des Jahres 1925 waren bald in so schlechtem Zustand, dass im Sommer 1930 fast alles abgebrochen und die Kemptner Hütte praktisch neu gebaut werden musste. Am 19. Juli 1931, zum 60-jährigen Bestehen der Sektion, konnte eine ganz neue Kemptner Hütte eingeweiht werden. Auf Schalldichtigkeit der Wände und Decken sei beim Bau besonderer Wert gelegt worden, »so dass der müde Wanderer auch wirklich Ruhe finden kann«. Ein Brausebad sei vorgesehen, vermerkt der Sektionsbericht. Es wurde nie gebaut.

Im Zweiten Weltkrieg zeitweise vom Militär benutzt und nach dem Zusammenbruch baulich sehr vernachlässigt, musste die Kemptner Hütte bald eine wieder stark ansteigende Zahl von Gästen aufnehmen. Das Bergsteigen kam erneut mächtig in Gang, die Grenzen waren zunächst noch geschlossen, und für Bergfahrten weiter weg fehlte den meisten das Geld. Also tummelte man sich am Allgäuer Hauptkamm. Wieder musste dringend gebaut werden, zumal Schneedruck 1951 großen Schaden angerichtet hatte. Aber die Mittel waren knapp, und an die fällige große Erweiterung und Behebung aller Mängel war nicht zu denken. Noch wurde die Hütte mit Tragtieren versorgt. Oft zweimal täglich mussten die Mulis und Pferde den schwierigen Weg durch den Sperrbachtobel gehen, der immer wie-

Stiefel schnüren und los geht's zu einer der vielen Wanderungen.

der von Lawinen und Muren verschüttet wurde.

1969 endlich konnte eine Materialbahn gebaut werden, und die Vierbeiner gingen in Rente. Mit der Seilbahn war auch die Voraussetzung für die längst fällige Erweiterung und Sanierung geschaffen, mit der die Kemptner Hütte 1971 ihre heutige Gestalt und Größe bekam. Bei jeder beendeten Baumaßnahme glaubt die hüttenbesitzende Sektion, nun sei sie fertig und die finanziellen Ausgaben hätten für einige Zeit ein Ende. Auch bei der Kemptner Hütte trotz dieser Hoffnung. Im Gegenteil: Der Aufwand riss auch nach dem großen Umbau nicht ab und geht laufend weiter. Zweimal schon haben Lawinen die Materialbahn stark demoliert.

2010 hat die Sektion die Drahtseilversicherungen im Sperrbachtobel vorbildlich saniert. Die Kemptner lieben ihr Arbeitsgebiet dort oben, und das verdient Respekt. Den kann man bei einem ausgiebigen Hüttenbesuch erweisen, der gewiss kurzweilig sein wird. Im Sinne der in der Einleitung beschriebenen Entschleunigung darf man auch länger dort oben verweilen und positive Langeweile empfinden, ohne Handy, Fernseher etc.



Im steilen Sperrbachtobel ist Vorsicht geboten! Nasse Felsen, Schneereiste und möglicher Steinschlag sind Gründe za alpinen Wachsamkeit.



Der eindrucksvolle Bau der Kemptner Hütte bietet ein stattliches Haupthaus, Panoramastube, Anbau und Terrasse sowie Kellernutzräume und Nebengebäude.

